

Anmerkungen

- 1) Z.B. Sung Chang-Lien, Grammatik der chinesischen Umgangssprache. Berlin/New York 1984. Oder Helen T. Lin, Essential Grammar for Modern Chinese. Boston 1981.
- 2) Vgl. Wang Li, Zhongguo Xiandai Yufa. Shanghai 1947
- 3) Elementary Chinese Readers. Bd. III, 1980, S. 83
- 4) Vgl. Charles N. Li & Sandra A. Thompson, Mandarin Chinese. A Functional Reference Grammar. Berkley/Los Angeles/London 1981. S.15-16; 85-102

摘要

谈“把”字句

本文由阐述信息重点, 动词谓语句, 宾语, 施事, 受事及词序各项因素的相互牵制性出发, 说明何时通用及何时必用“把”字句。作者同时提出一项常受一般教材忽略的汉语特点: 在某种条件下, 动词及其所带其他成分必须处于句终位置。本文重点即在强调这一特殊情况和必用“把”字句的紧密关系。

《学汉语》征订

《学汉语》是对外汉语教学的实用性刊物。它以帮助外国人学习汉语为宗旨。读者对象主要是在华外国留学生和国外汉语学习者, 并为汉语教师和一般汉语工作者提供参考。它将以实用性、知识性、趣味性、通俗性的内容, 连续不断地为不同层次的汉语学习者服务。主要内容和栏目有: 汉语知识、汉语运用、汉语课堂、辅导与问答、北京人说北京话、中国文化、我与汉语、习作园地、留学生活、语病诊所、汉外对比等。

《学汉语》为月刊, 1987年8月创刊并向国内外发行。开本大32, 页码32, 国内定价每本0.40元, 邮购每本加收0.05元的邮寄包装费。订购处: 《语言教学与研究》编辑部发行组。

1987年共出5期, 需要者尚可办理邮购。1988年开始征订。

VORSCHLÄGE FÜR ENTSCHEIDUNGSKRITERIEN BEI DER
CURRICULUMENTWICKLUNG IM FACH CHINESISCH
AN DEUTSCHEN GYMNASIEN

DIPL.-PÄD. MARIANNE ALTMAYER

Einführend eine kurze Erläuterung des Begriffs "Curriculum". Der Ausdruck war ursprünglich in der deutschen Barockdidaktik gebräuchlich. An seine Stelle trat um das Jahr 1800 das deutsche Wort "Lehrplan". Im angelsächsischen Raum bürgerte sich hingegen "Curriculum" ein, aber bis heute ist ein einheitlicher Sprachgebrauch nicht festzustellen. Die moderne Erziehungswissenschaft hat den alten Begriff wieder aufgenommen. Er steht einmal für "Lehrplan" und darüberhinaus für die systematisch entwickelten Lehrbücher, Lehrprogramme und sonstigen Lehrmittel zur Vermittlung der Inhalte. Soweit im Aufbau dieser Lehrmittel die Unterrichtsmethoden bereits vorgezeichnet sind, fallen auch die Fragen des Unterrichtsverfahrens unter den Begriff "Curriculum". Es wird hier also ein komplexes Geschehen zusammengefasst.

Ganz allgemein kann man sagen, dass Lehrpläne in geschichtliche und auch politisch-gesellschaftliche Gesamtsituationen verflochten sind; sie können nur verstanden werden, wenn sie im Verhältnis zur jeweiligen politisch-gesellschaftlichen Situation betrachtet werden. Öffentliche Instanzen, Gruppierungen oder Mächte vertreten ihre Vorstellungen und Ziele bei der Erstellung eines Curriculums. Die Motivationen sind verschieden. Ökonomische, politische oder philosophische Gesichtspunkte sollen die Ausbildung der jungen Generation und damit die zweckmäßige Vorbereitung der Jugend für Berufe im Bereich der Wirtschaft oder Wissenschaft bestimmen. Beim Ringen um Durchsetzung der oft unterschiedlichen Interessen müssen letzten Endes bestimmte Entscheidungen getroffen werden, damit ein Lehrplan zustande kommt. Die Entscheidung über die allgemeinen Ziele eines

Lehrplans, darüber, welche Fächer er enthalten soll und welche nicht, wieviel Wochenstunden die einzelnen Fächer zugesprochen erhalten und schliesslich auch die Entscheidung über die Auswahl einzelner Inhalte unterliegen dem Einfluss dieser Instanzen.

Hier stellt sich die Frage: Wer trifft die Entscheidungen? Es ist so, dass die regulierende Entscheidungsinstanz der Staat ist. Dies ist, seit es Lehrpläne im modernen Sinne gibt, bis zur Gegenwart hin gültig. In der Praxis ist es so, dass die an einem bestimmten Lehrplan interessierten Gruppen und Institutionen versuchen, mit dem Staat zu einer Übereinstimmung zu kommen. Ein Problem ist, wie die staatlichen Lehrplanentscheidungen, die endlich zustande gekommen sind, der öffentlichen und der wissenschaftlichen Kontrolle zugänglich gemacht werden können. Die Curriculumentcheidung erfordert Evaluation: Anhand welcher Kriterien und Verfahren kann man überprüfen, ob und wie weit die Ziele eines Lehrplans erreicht worden sind?

Die präzise Formulierung von Lehrzielen und die Überprüfbarkeit des Lehrerfolgs sind im wissenschaftlichen Prozess der Operationalisierung, d.h. der Messbarkeit von Verhaltensweisen oder Leistungen, die der Schüler erbringt, enthalten. In diesem Prozess finden wir auch die Angabe der Kriterien, durch die Erfolg oder Misserfolg festgestellt werden können.

Ein Lernziel strebt eine Verhaltensänderung an, und diese Verhaltensänderung führt zu dem Begriff "Qualifikation". Qualifikation erwerben heisst, eine Befähigung anstreben, mit deren Hilfe eine Lebenssituation bewältigt werden kann. Qualifiziert sein heisst, die Fähigkeit haben, eine grössere Anzahl von Informationen in überschaubare Schemata bringen zu können. Im Chinesischunterricht bedeutet das, bestimmte, benennbare Alltagssituationen in sprachlicher Kommunikation mit andern Menschen bewältigen zu können. Konkret gemeint ist, Situationen des Einkaufens, der Benutzung von Verkehrsmitteln, des Umgangs mit Behörden, des Sichorientierens in einer fremden Umgebung und vieles mehr beherrschen zu können. Dazu benötigt man einen

festen Bestand von Redeformen wie Fragen und Entschuldigungen sowie eine ganze Reihe von Satzbauformen. Diese schon komplexen Fähigkeiten, die jeweils begrenzte Qualifikationen in sich einschliessen, lassen sich selbst als Elemente noch umfassenderer Qualifikationen begreifen. So entsteht ein Modell einer hierarchischen Pyramide von Qualifikationen. An der Spitze der Pyramide stehen allgemeine Zielformen wie: Akzeptanz von Andersartigkeit im weitesten Sinn, Toleranz und Erweiterung des geistigen Horizonts, Verstehen und Verständnis für andere Kulturformen.

Die Bemühungen in einer ersten Entwicklungsphase bei der Erstellung eines Curriculums für Chinesisch an deutschen Gymnasien sollten sich auf begründete Aussagen über den Grad der erstrebten Qualifikationen richten. Dazu muss man sich zuerst einmal überlegen, welche spezifischen Situationen bewältigt werden sollen, wenn die Sprache gekonnt sein soll. Grundsätzlich gesehen, können aus solchen Situationsüberlegungen oder Situationsanalysen heraus die notwendigen Qualifikationen abgeleitet werden. Die Lernziele sollten dann in einem geordneten Lernzielkatalog zusammengestellt werden.

Brainstorming in Expertengruppen, die aus verschiedenen gesellschaftlichen und pädagogischen Bereichen zur kritischen Beurteilung und Gewichtung ihre Meinungen und Argumente einbringen können, ist ein nützliches Verfahren. Fachdidaktiker, Sinologen, Pädagogen, Lernpsychologen, Fachleute aus der Industrie und der Verwaltung sollten aus der Perspektive ihres Fachbereichs ein Urteil darüber abgeben, ob die Qualifikationen in jenem vorläufigen Katalog ihrer Meinung nach angemessen bestimmt sind, ob der Katalog Lücken hat und welches Gewicht den einzelnen Qualifikationen ihrer Meinung nach zukommt. Das Ergebnis solcher Expertenbefragung müsste dann systematisch ausgewertet werden. Am Ende jeder Auswertung sollte ein verbesserter Katalog von Lernzielen bzw. Qualifikationen stehen, der angibt, welche Begriffe und Techniken, welche Kenntnisse und Situationen beherrscht werden sollen. Mögliche Alternativen müssten in empirischer Unterrichtsforschung überprüft werden, um so zur Verbesserung des Curriculums beitragen zu können. Als Anmerkung sei darauf hin-

gewiesen, dass die Operationalisierung kein Verfahren zur Be-gründung von Lernzielen ist, sondern nur ein Verfahren, um Lernziele in überprüfbarer Weise zu kontrollieren.

Die Fragen nach Entwicklung und Anwendung von Lehr- und Lernmitteln müssen auch beantwortet werden. In der traditionellen Terminologie fungieren Lehr- und Lernmittel als Hilfsmittel für den Lehrer und Arbeits- und Übungsmittel für den Schüler. Rein visuelle Medien wie Lehrbuch, Tafel, Schaubild, Originalgegenstände, die als Anschauungsmaterial dienen, behaupten in der Unterrichtsmethodik ihren Platz. Darüber hinaus integrieren sich auditive Medien oder audio- visuelle Mischformen wie Rundfunksendungen, Fernsehen, Filme, Videos, Aufzeichnungen von chinesischer Sprache und Musik auf Tonträgern in die Unterrichtspraxis. Eine klare Einteilung gibt es nicht mehr. Eine Flut von gemischten Medien steht zur Auswahl, und gerade im Chinesischunterricht sollten Kriterien erstellt werden, die dazu beitragen,

1. die Unterrichtsführung zu erleichtern und zu vervollkommen
2. die Anschaulichkeit der Darbietung zu gewährleisten
3. möglicherweise die deutsche Sprache im Unterricht zu vermeiden
4. den Unterricht so aufzulockern, dass neue Lernimpulse daraus erwachsen und die Motivation nicht verlorenght, Chinesisch zu lernen.

Die Medien im Unterricht sind sehr wichtig; sie erleichtern die Unterrichtsführung, illustrieren, demonstrieren, veranschaulichen. Medien haben ausserdem eine didaktische Funktion: sie übernehmen den Inhalt des Unterrichts und steuern den Unterrichtsverlauf in Bezug auf Tempo und Menge des Lernstoffs.

Für den Zeitraum des schulischen Chinesischunterrichts, also für einen Zeitraum von 3 - 5 Jahren ist eine bestimmte Reihenfolge des Spracherwerbs sinnvoll. Da man nur das richtig imitieren kann, was man zuvor richtig gehört hat, sollte bei der Glieder-

ung des Lehrstoffs zuerst das Hören, dann das Sprechen geübt werden. Lesen und Schreiben folgen als 3. und 4. Schritte nach. Das Übersetzen ist die 5. Fertigkeit, die mit dem Spracherwerb direkt nichts zu tun hat. Der Chinesischunterricht im Gymnasium soll so verlaufen, dass die Weiterbildung an der Universität nicht blockiert wird.

Der aktuelle Stand des traditionellen Fremdsprachenunterrichts und seiner Methoden kann generell als vorwissenschaftlich gesehen werden. Es ist eine Idealvorstellung, dass eine wissenschaftliche Methodik verfügbar ist. Im Chinesischunterricht ist die Freiheit der Entscheidung zwischen verschiedenen Unterrichtsmethoden solange gegeben, bis einheitlich gültige Lernverfahren erarbeitet und evaluiert sind. Die Forderung nach der Operationalisierung von Lernzielen muss aufrecht erhalten werden. Zunächst haben die Entscheidungen der Wissenschaftler und Theoretiker für den Praktiker, also den Lehrer, nur den Charakter eines Beispiels. Die Theorie soll den Praktiker nicht einengen, sondern soll helfen, Entscheidungen bewusst und begründet zu treffen. Diese Entscheidung kann letztendlich dem Lehrer nicht abgenommen werden. Er muss sie selbst unter Berücksichtigung der vielfältigen Gegebenheiten fällen. Der Chinesischunterricht in unsern Gymnasien steckt sicher noch in den Kinderschuhen. Die einzelnen Lehrer unterrichten in freier Entscheidung ohne Anwendung wissenschaftlich begründeter Methoden. Es ist also die Forderung ganz aktuell, sich einmal zusammen zu setzen und die bisher vorhandenen Materialien zu prüfen, auszuprobieren, zur Diskussion zu stellen, neu einzubringen, zu verändern und zu verbessern, so dass Chinesisch optimal von deutschen Schülern gelernt werden kann.

Zusammenfassung

Methodisch richtige Entscheidungen können nur dann getroffen werden, wenn die didaktischen Zielvorstellungen und Lehrinhalte fachwissenschaftlich d.h. linguistisch fundiert sind und lernpsychologisch vertreten werden können. In die didaktischen Ent-

scheidungen fließen weitere grundsätzliche Überlegungen und Forderungen ein: z.B. der Zusammenhang zwischen der Lernzielbestimmung, Chinesisch als Kommunikationsmittel zu erlernen und den politisch- wirtschaftlich- gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen wir gegenwärtig leben. Curriculumentwicklung ist ein Prozess ständiger Revision. Auf keiner Stufe, weder auf der Ebene der Situationsanalysen, noch auf derjenigen der Bestimmung der zu erwerbenden Qualifikationen, noch auf der Ebene der Ermittlung und Operationalisierung der Lernziele darf der Prozess jemals zum Stillstand kommen, wenn man nicht Gefahr laufen will, an überholten Qualifikationen festzuhalten oder Möglichkeiten zur Verbesserung der Zuordnung von Curriculumelementen im Hinblick auf die sich wandelnden Verhältnisse ungenützt zu lassen.

CHINESISCHUNTERRICHT IM OBERBLICK

CHINESISCHUNTERRICHT AN DEN VOLKSHOCHSCHULEN DER BUNDESREPUBLIK

BRIGITTE KEHNEN

Unter den Einrichtungen der Erwachsenenbildung nehmen die Volkshochschulen den ersten Platz ein. Jede einzelne davon bemüht sich, ihren Hörern ein möglichst breitgefächertes, aktuelles Angebot zu unterbreiten, das vom türkischen Bauchtanz über Lichtbogenschweißen bis zum Lehrgang über französische Weine reichen kann. Etwa ein Drittel des Programms entfällt auf den Fremdsprachenunterricht.

Neben Englisch und Französisch, das überall gelehrt wird, haben 73 Volkshochschulen auch Kurse in Chinesisch eingeführt. An sie ging Mitte Juni der Fragebogen. Vierzig der Fachbereichsleiter für die Abteilung Sprachen haben ihn ausgefüllt zurückgesandt oder ihre Angaben telefonisch übermittelt.

Beim Durchlesen der Antworten fällt auf, daß viele Volkshochschulen begleitende Veranstaltungen wie Vorträge zu Kultur und Landeskunde, Kalligraphie und Kochen anbieten. 15 bekunden Interesse an einem noch zu entwickelnden Zertifikat, wie es für viele andere Sprachen bereits besteht. Wir sollten diesen Punkt auf unserer nächsten Versammlung einmal erörtern.

Mein herzlicher Dank gilt dem Kessler-Verlag/Bonn, der mir die Adressen der Volkshochschulen mit Chinesischunterricht zur Verfügung stellte und damit diese Umfrage erst ermöglichte.